

Im November des gleichen Jahres ankert dort unten vor dem südlichen Eingang des Smiths-Kanal der Kosmosdampfer ‚Rhaddames‘ . . . wir wollen bei diesem sinkenden Licht nicht mehr durch die enge und gefährliche Passage . . . wir warten den kommenden Tag ab und gehn an Land.

Es ist stille, tintenschwarze See, ungewisses Licht, Nebel . . . Möwen zerkreisen die ungeheuerliche Stille. An Land treffe ich Eingeborene, die mich mit viel Geschrei auf ein großes, unförmliches, am Ufer sich lagerndes und im Nebel verschwimmendes Ding verweisen. Als ich hingehe, finde ich eine große, auf Land gesetzte Viermastbark . . . Masten sind beim Auflaufen vornüber gegangen, niedergegangene Takelung bildet ein einziges verrottetes Wirrsal . . . der Name außenbords ist unleserlich, der Heimathafen ‚Halmstadt‘ eben noch zu erkennen.

Auf der Back beim Gangspill ein menschliches Skelett. Achtern, verklemmt unter dem Ruderkasten, ein zweites. Zwei weitere in dem halb mit Wasser gefüllten Salon. Siebzehn unter Lumpen im Mannschaftslogis.

Funde: drei herumliegende Seestiefel, fünf oder sechs verschlossene (und von mir lieber nicht geöffnete Seekisten) . . . dann ein leeres Vogelbauer, an einer Kette ein Tierskelett . . . endlich, mit Reißnägeln an die Wände des Logis gespießt, ein paar verwaschene Ansichtspostkarten.

Kartenhaus verschüttet von der niedergegangenen Takelung und mithin unzugänglich. Bücher mithin nicht zu finden.

Preisfragen:

1. Woran ist die Mannschaft gestorben?
2. Wie lange hat diese Bark mit ihren einundzwanzig Toten an Bord auf See getrieben und den Fliegenden Holländer gespielt?

3. Wieviel Schiffe hat sie, kurslos und ohne Lichter treibend, in monate- oder jahrelanger Irrfahrt zur Strecke gebracht?

*

Es mag Beri-Beri sein oder Fieber . . . Pest vielleicht, die in der Ladung steckt. Dann legt sich einer nach dem anderen . . . die Segel bleiben stehen, die Toten bleiben liegen, der Massensarg treibt.

Oder es ist Meuterei gewesen. Oder man hat das Schiff sich selbst überlassen aus Gründen, die nie geklärt werden. Wer löst das Rätsel der ‚Mary Celeste‘, die man im Herbst 1887 im Atlantik vorfand, mit

stehenden Segeln, mit frisch aufgezogenen Chronometern, mit glimmendem Feuer im Kombüsenherd, mit eben gewaschener Wäsche auf den Trockenleinen . . . ohne eine Menschenseele an Bord? Ohne daß man je wieder etwas gehört hätte von ihrer Mannschaft? Ohne daß je ein Seegericht die dunklen Schleier hätte lüften können? Und was hat sich auf der ‚Resolven‘ abgespielt, die man im August 1884 im nördlichen Atlantik mit brennenden Lichtern und menschenleer an der Labradorküste treibend fand und von deren Besatzung man nie wieder jemanden gesehen hat?

Und was geschieht, wenn niemand diese Lebendig-Toten anhält? Dann treiben sie eben, bis die See die Luken einschlägt. Und wenn die See die Luken eingeschlagen hat und wenn die Räume vollgelaufen sind, dann schwimmen sie viele Monate, kaum aus dem Wasser ragend, auf der Ladung. Irren jahrelang umher, stiften, wenn sie die großen Dampferstraßen kreuzen, Unheil über Unheil. Die britische Admiralität führt Journal über sie, unterhält besondere Zerstörer, die sie verfolgen und sprengen sollen.

Wofern sich diese Gespenster, die oft ganz unglaubliche Strecken zurücklegen mit den Meeresströmungen, erwischen lassen . . .

Es gibt — im Mittelmeer, an der Afrikaküste, in der harmlosen und nüchternen Ostsee sogar — dunkle alte Sagen von gespenstischen Schiffen mit einer Ladung von Skeletten an Bord. Es gibt eine andere dunkle Legende von einer bestimmten Stelle in der westindischen See, wo die Strömung alle treibenden Wracks zu einem großen schwimmenden Schiffsfriedhof zusammengetragen hat. Aber es gibt noch eine Legende von weit realerer Bedeutung, und erzählt hat sie mir ein alter dänischer Kapitän, der jene größte Schiffskatastrophe aller Zeiten als Passagier miterlebt hat: daß nämlich die ‚Titanic‘ nicht, wie dem Publikum von der Presse und der White-Star-Line weisgemacht wurde (und worüber der Alte nur grimmig und verächtlich lachte) von einem Eisberg gerammt worden sei.

Sondern von einem treibenden Wrack.

Man denke: dreitausend Menschen und mehrere hundert Millionen Geldwert, durch einen dieser bösen Geister hinuntergezogen zu den Fischen.

Weiß nicht, ob's wahr ist.

Der Alte, immerhin, war selbst dabei gewesen.